

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	109 (1983)
Heft:	17
Rubrik:	Max Rüegers buntes Wochenblatt : die Seite für Herz, Gemüt und Verstand

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sinnspruch der Woche

«**Betten, dass ...?**»

Neuer Werbeslogan einer Möbelfabrik

Max Rüegers Buntes Wochenblatt

Die Seite
für Herz, Gemüt
und Verstand

Erlebnisbericht:

Brillen-gezirpe

Das Gestell war kaputt, das Glas zerkratzt, man sah's auf einen Blick: der Weg zum Augenoptiker musste unter die Füsse genommen werden.

Das ist natürlich symbolisch gemeint, in Tat und Wahrheit liess ich mir eine Auswahl von Gestellen zuschicken.

In Sachen Brillen bin ich ein Neuling. Ich benötigte die Sehhilfe erst seit einigen Monaten für das Betrachten gedruckter Buchstaben. So ich mich beispielsweise schlendernd durch den Tag bewege oder einfache Handgriffe wie «Einschenken eines Glases» oder «züchtiges Umarmen einer Dame» ausführe, bin ich noch scharf genug.

Aber eben: das Lesen ...

Optisch-technische Fragen stehen hier nicht zur Diskussion. Das Problem beschränkte sich allein auf Form, Material, Farbe des Gestells.

Meine ersten beiden Brillen hatte ich quasi blind gekauft. Egal war mir die optische Wirkung von aussen, kaum war das Ding aufgesetzt, versteckte ich mich so oder so hinter einer Zeitung oder einer Speisekarte.

Nun aber, da Brille eins defekt und Brille zwei verloren ist, meldeten sich bei mir plötzlich ästhetische Zweifel.

Kannst du nochmals leichtfertig über die Nase stülpen, was eventuell deinem Image äußerlich abträglich wäre?

Mehrmals wöchentlich bist du doch mit bunten Inseraten konfrontiert, in denen solide Gedankenbrücken geschlagen werden zwischen Modell und Charakter, zwischen Material und Erscheinungsbild.

Vor mir lagen fünf Produkte zur gefl. Auswahl.

Ein konventionelles Halbrund in mattem Grüngrau.

Eine schelmische Silberdraht-Konstruktion, luftig, leicht.

Ein schweres, dunkelbraun zeichnendes Exemplar mit geschweiften Ecken.

Ein goldenes Gestänge, sich betont den Augenbrauen anschmiegend.

Ein swingendes Halbmondgebilde in popigem Rosa.

Und nun.

Nach einem ersten Probefurchgang vor dem Spiegel wurde mir klar: Wessen Antlitz zu fröhlicher Rundlichkeit neigt, darf nicht intellektueller Formstreng verfallen.

Das konventionelle Halbrund und das schwere, dunkelbraun zeichnende Exemplar schieden demnach aus.

Die zweite Runde förderte zutage, dass sowohl swingendes Halbmondgebilde in popigem Rosa wie auch schelmische Silberdraht-Konstruktion gereifteren Gesichtszügen kaum zugemutet werden können.

Es blieb also das goldene Gestänge, sich betont den Augenbrauen anschmiegend.

Wobei natürlich erwähnt sei, dass das goldene Gestänge niemals goldenes Gestänge ist.

So kurzsichtig, mir derartigen Luxus zu leisten, bin ich nicht. Nun trage ich das goldene Gestänge. Kein Mensch hat mich bisher auf meine Neuerwerbung hin angeprochen.

Hätte ich nicht doch das konventionelle Halbrund in mattem Grüngrau wählen sollen?

DER BW-WOCHENVERS

Stimmts ächt?

*Ich glaub, jetzt isch doch würkli Früelig
worde.*

*Die erschte Chiffonchleidli schlüüfed
langsam uus.
Und ganzi gäali, rooti, lila Horde
vo Krokus schtönd i Grüppli vor em Huus.*

*D Frau Hueber schticht de Schrebergarte
ume.*

*De Maa maalt d Feischterläde-n-aa.
Und wänn i gäg die achi heizue chume,
hätt d Sunne chuum Fiiraabig ghaa.*

*Uf d Schtrasse maled Mane mit Motörl
die gäale, wiisse Schtreife uf d Beläg.
Und daa und deet macht sich es Jodelchöörl
im «Ochse»-Saal fürs Früeligssinge zwäg.*

*Die Illuschtriete werded wider ticker.
De Nachber liidet wägre Schlankheitskur.
De Garagisch seit, uusnahmswiis,
so schick er
e Rächnig für die letscht Reparatur.*

*Me geht de Chef au scho am Morge lächle,
will d Sekretärin wider Uusschnitt treit.
De Biitswind fangt aa lauwarm fächle.
Und d Boulevardkafi mached sich bereit,*

*dermit doch d Gescht chönnd frei im Freie
sitze.
Bald fangsich, so tänsch, au ohni Tschoope
aa schwitze.
Bald tunkts di, wonnsch im Süde – nöd im
Nörde.
Sisch Frieling. Ja. Sisch würkli Früelig
worde.*

Der neue BW-Wochenroman: *Musik für tausend Herzen*

Eine Geschichte in Dur und Moll Von Jean Jacques Binzer

«Vom 2. bis 16. Mai: Sensations-Gastspiel „Ananas-Boys“ – täglich ab 20.30 Uhr.»

Die Direktion des Hotels hatte sich Mühe gegeben und das Plakat beinahe professionell gestaltet. Ein schräggestelltes Bild zeigte drei gutaussehende Männer und, in verführerischer Pose, ein äußerst attraktives Mädchen am Mikrofon. Darunter war die Hülle einer Langspielplatte aufgeklebt – und am linken Rand der Affiche war zu lesen: «Bekannt von Film, Funk, Fernsehen und Schallplatte.»

«Sind Sie so zufrieden?» fragte ein graumeliert Herr eine Dame, die auffällig dem Mädchen auf dem Plakat glich.

«Sehr. Das ist gut so. Jetzt müssen wir nur noch den Laden füllen, damit die Kasse stimmt!»

Der graumelierte Herr lächelte verschmitzt.

«Mit Ihnen dürfte das kein Problem sein ...»

Der vordem sanfte Blick des Mädchens wurde in Sekundenschnelle eiskalt.

«Herr Direktor», sagte das so einla-

dende Geschöpf mit schneidender Stimme, «in dieser Beziehung läuft bei mir gar nichts. Ich stehe auf unseren Bassisten, und ich habe null Bock auf müde Hotel-Knacker!»

Die Dame drehte sich abrupt um und verschwand durch die Drehtür des Entrées.

Der graumelierte Herr blieb einen Moment lang wie angewurzelt stehen. Dann atmete er dreimal tief durch.

«Abwarten und Tee trinken», sagte er zu sich. (Fortsetzung folgt)